



Abend -

Zeitung.

273.

Montag, am 15. November, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Nichts.*)

Ihr wollt, ich soll das Nichts besingen?
Ein Stoff, den keiner noch erkohr,
Wer hob auf kühnen Dichterschwingen
Sich bis zum leeren Nichts empor?
Aus nichts wird nichts, muß ewig gelten,
Nur einst des Schöpfers mächt'ger Ruf,
Das ungezählte Heer der Welten,
Und unsre Erd' aus Nichts erschuf.

Doch hat oft nichts viel zu bedeuten,
Es facht des Krieges Feuer an;
Um nichts sich Philosophen streiten,
Und nichts erzeugte Acht und Bann.
Ein Nichts kann unser Glück verscherzen,
Und oft legt es dazu den Grund;
Es einet und entzweit die Herzen,
Es knüpft und löst der Liebe Bund.

Nichts drückt die Schaal' in Chemiswaage
Bald nieder, schnellst sie bald empor,
Durch nichts gewinnt man die Klage,
Die man durch frühern Spruch verlor.
Ein Nichts, wenn Hoffnung uns begeistert,
Das Herz zu neuer Lust erweckt;
Doch hat die Furcht sich sein bemeistert,
Ein Nichts uns ängstet und erschreckt.

Das Wörtchen Nichts gleicht einer Hyder,
Die an der Brust uns schmerzhaft nagt;
Den Lottospieler schlägt es nieder,
Wann's leise der Einnehmer sagt;
Doch will man Rektarküsse nippen,
Der Liebenden Ambrosia,

*) Zur Vergleichung mit dem Castellanischen Gedicht No. 243 dieser Blätter.

Die Redact.

Klingt nichts! von holder Mädchen Lippen
Weit süßer, als ein kaltes Ja.

Man sollte nie das Nichts verachten,
Wenn auch nicht Einer es begehrt,
Dies Nichts, bei dem so Viele schwachten,
Bekundet ihren inn'ren Werth.
Zu jeder Zeit, in jeder Zone
Hielt man dies Nichts für sie genug,
Und höchstens eine Ehrenkrone —
Auch nichts — um ihren Aschenkrug.

Ich sang, was Ihr von mir begehret,
Und ich gesteh' es offen Euch,
Nichts neues habet Ihr gehört,
Das Nichts bleibt sich beständig gleich;
Und wann, was ich davon gesungen,
Trotz Bateau's breiten Unterrichts,
Ich fühl' es selbst — mir nicht gelungen,
So wißt Ihr ja: aus nichts — wird nichts.

K. M. — r.

Riga's Angstnacht.

Ein historisches Gemälde aus dem Vernichtungskriege
von 1812.

Eingewiegt in dem Schlummer eines mehr als
hundertjährigen Friedens, den Liefland und dessen
Hauptstadt Riga unter der beglückenden Hegide Ruf-
lands genoss — waren den Bewohnern dieser fried-
lichen Gegenden die Zurüstungen des Krieges um
so bestreudender und furchterregender. Die Festung-
werke wurden in Vertheidigungsustand gesetzt, die
nächsten Umgebungen geschleift und selbst die schö-
nen Vorstädte beider Düna-Ufer, die an regelmä-